

## Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

### Spinozum von Viktor Zilling

Heil're Farben laden anfern Wern,  
Blauer Himmel, schöne Frühlingsfapel,  
Wolbt sich über Sündern wie Gerechten,  
Holt dem Schlemmer, dem Beschneidern gnädig.



Hätten wir das ganze Jahr lang Frühlings,  
Wäre manche Freude uns verschlossen,  
Und des Frühlingsbeutes langgeschlossener,  
Garter Spargel wäre uns jünder.

Käse schwärmt für Spargel, Alles, was der  
Frühling freundlich schickt, ist ihr Entzücken.  
Ich zum Beispiel.  
(Ueber die Geschmäcker  
Sei die Streitigt — wie auch sonst — begnaben.)



Morgen pilgte ich mit dieser Käse,  
Die den Spargelstücken gleich, den rofigen,  
Wenn die Sonne funteln, die der Cote,  
Es ist möglich, daß Sie uns begegnen.  
Als Erkennungszeichen sei verraten:  
Käse kommt in einer Leuchte Blase,  
Und ihr Gang ist leicht (siehe B. u. L. 1).  
Ich hinwieder bin leicht zu erkennen  
In der Krugennette 41,  
Und wir haben beide blanke Augen.

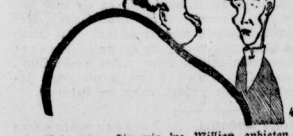


Treffen Sie ein Paar, auf das dies zutrifft,  
Wissen Sie Bescheid, Veranlassung  
Werden sich dann unfre Blicke finden.  
Sind wir aber nicht, so ist's kein Unglück,  
Käseln Sie getroff, bei d. e. m. Pärchen,  
Und die blanke Augen kommt des Weges!  
Und die Pärchen — wir sowohl, wie andre —  
Werden leise freundlich wieder lächeln  
Und dann seitwärts wandeln in die Föhren.



Denn wir Menschen — Menschen sind wir alle! —  
Haben ja genau die gleichen Wünsche,  
Gleichen Sorgen, gleichen Kleinen, Freunden...  
Sollten wir uns nicht finden da nicht findend?

### Auch dann nicht



Und wenn Sie mir 'ne Million anbieten, ich  
möchte selbst d a f u r kein armer Schlucker sein.

### Unglücksfall

Gestern abend ging ich mit Zelli, das ist  
Brent von mir, im Brunnenwald spazieren. — Wie  
wir, an nichts als unsere Liebe denkend, den nächst-  
lichen Wald durchwanderten, fielen wir plötzlich  
auf einen bewußtlosen Mann. — Er hatte in der  
Morgensand nicht weniger als siebenhundert Schritte.  
Zelli lief sofort stehend zur nächsten Rettungswache,  
während ich mich um den Bewußtlosen be-  
mühte. — Schon nach wenigen Minuten kam ein  
Rettungswagen dahingefahren und brachte den  
Verwunden in das nächstgelegene Krankenhaus. Zelli  
und ich wichen in trauer Nachdenklichkeit die ganze  
Nacht hindurch nicht vom Bette des Verlegten. —  
Am späten Morgen schlug der Bewußtlose die  
Augen auf. — Ein Schrei der Freude entfuhr uns.  
Da rief er mit tiefer Verzweiflung: „Herr Ober, noch  
einen Schritt!“ — Da habe ich dem Gesetzten erst  
eine runtergehauen, und dann habe ich ihm einen  
Beleg gegen seinen Kater gefaßt.

## Zoff's Nachbarn

Zoff hatte einen Dachgarten.

Eigentlich war es gar feiner, sondern eine Hoch-  
antenne mit Unterlag. Den Unterlag aber nannte  
Zoff eben seinen Dachgarten. Er bestand aus drei  
Quadratmetern Ziegelsbelag mit einem Blumentopf.  
Neben dem Blumentopf stand ein altes Kinder-  
schuhschuh, das Zoff aus dem französischen Schulbuch  
mitgebracht hatte, weil es ungenau praktisch war.  
In der Hochantenne wachte Zoff's Zofschnecke, die  
sämtliche neudeutschen, mittel- und altdeutschen  
Farben vereinte, um Aufnahme nach allen Rich-  
tungen zu vermeiden. O, Zoff war vorzüglich. —  
Um das Ganze schlang sich ein goldbrünetter  
Fittler, das den Dachgarten und seine Setzreter vor  
Alters schützte. So sah die Sache einem besseren  
Dachgarten nicht unähnlich.



Dieser vierbeinige, verzierte Maßstab war  
Zoff's einziger Freund, seit er verheiratet war.  
Raum aus seinem Bureau zurück, schmeckte sich Zoff  
mit der Hausfrau und stieg über die Treppe in  
die Antenne zum Dach empor. Hinter der Bodenluke  
kam eine gefährliche Stelle, wo es aufpassen hieß:  
Hier spitzte Zoff sich an und sah, wenn er  
hinauf in ein wenig überwärts zu glücken, bis er den  
Antennenfuß erreichte. Ach, wie glücklich war  
er, hatte er diese kleine Bergtour hinter sich! Denn  
nun begann sein eigentliches, sein „Antennenleben“,  
wie es nannte. Zoff empfing anständig zu-  
vorber den Oberwächern und erschien nunmehr



in Gestalt eines Zelle-Badengels aus dem Mannes-  
friedhof, nämlich nachträglich mit einem Siegelring  
und grünem Leinwandzug bekleidet. Zoff zwangte  
sich zwischen Leinwand und Platte des Kinderpultes,  
verlor sich in Kopfhörern und verlor sich, die  
Produktionen der Kunstpalle im Ohr, in einen der  
hundertjährigen Jules-Verne-Bücher. Denn Zoff war  
ein in Grunde eine romantische Natur, die Ge-  
fahren liebte, sofern sie in gedruckter Form auf-  
traten. Andere, realere, hatte ihm übrigens seine  
Frau verboten. So sah er manche Stunde lang  
und einsamste sein Tantenleben weitgehend. Die  
Sonne blühtet hinterm Dachstuhl unterging und  
ihm zum Abstieg zwang.

Ah und zu gab Zoff seinen intimen Freunden  
ein Dachgartenfest. Dann befürchtete er den Unter-  
schlag mit Ausschritten aus der Gartenlandschaft und, in  
einer versteinerten Mäule, mit französischen Postkarten.  
Das war eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber  
seinem Freunde Zibbel, der bei solchen Gelegenheiten  
niemals fehlen durfte. Zibbel war ein alter Roman-  
in Liebeskünstlern wohl erfahren und deshalb bei  
Zoff in beträchtlichem Ansehen. Privatim oblag

Zibbel dem schweren, aber ausschlag- und feinstm-  
vermittelnden Berufe eines Anzeigers für Nacht-  
lokale. Kein Wunder, daß er stets im Mittelpunkt  
der Orgie stand, die Zoff an Hand von Weisem  
und Kognak zu entfesseln pflegte. Da mehr als  
drei Menschen auf dem Garten nicht Platz fanden,  
verarmte Zoff außer Zibbel nur noch denjenigen  
Barockkollegen um sich, bei dem er jeweils die  
meisten Schulden hatte, was sich immer als für seine  
Finanzen äußerst vorteilhaft erweist. Zu dem ver-  
lebte man so einen geselligen Sommerabend nach  
dem anderen. Wenn auf den Nachbargärten die  
Kater zu fangen anhaben, dann scholl auch aus den  
Männerkloppen in Zoff's hängenden Garten  
auf sich in die Dämmerung hinaus. Die Tiere  
verkauften in der Regel alsbald im dunklen Be-  
wußtsein ihrer Konkurrenzunfähigkeit, während die



Schuppentrulle unten auf der Straße besorgt nach  
dem Gummihüpfel sah. . .  
Diese Ausschweifungen taten Zoff ungenieß-  
wohl. Seinen Zeitgenossen weniger. Denn Zoff  
entwickelte allgemach ein Gefühl für das schließ-  
lich Großganze metakal Ordnung nichts nach-  
gab. Zoff hatte sein Herrenmenschen um  
entdeckt. Er verglich sich mit der Königin Semi-  
ramis sowie mit Dithelm dem Zwoten. Er glaubte  
sich über alle Maß erhoben, verordnete das Erd-  
gärtchen im bestem Geizgarden in die Jahreszeiten.  
Zab war er von seinem erhöhten Sitz nicht mehr  
wegzubringen. Man entließ ihn wegen Dienst-



verhältnis — Zoff blieb unter der Antenne. Man  
kündigte ihm den Mietvertrag — Zoff wich nicht  
vom Kinderpult. Man drohte mit Polizei und  
Emission — Zoff blies das Gebiß und griffte  
durch die goldenen Gitterstäbe. Es war einfach  
nichts zu wollen. Zoff hatte den Höhenstimm be-  
kommen. Munderratisch.

Das blieb nicht ungerächt. Die Schicksalsgötter  
ließen nicht mit sich Maß-Jongas spielen. Eines  
Tages war der Dachgarten futsch,  
Zoff, seine Frau weiß es besser. Sie beachtet Zoff  
jede Pfingsten in Dalldorf auf Zelle 24737. Im  
übrigen lebt sie von den Erträgen des Kinder-  
pultes, der Antenne, des Blumentopfes und der  
Goldgitter. Zoff, aber auskömmlich, wie zur  
allgemeinen Beruhigung hinzugefügt werden mag,  
Wischen.

## Helgoländer Eiertrog

Helgoland... o Godebamm, Hinnerk,  
ich darf gar nicht dran denken. Alter is nach al  
dahn in Kopf, wie ich las, daß da schon wedder  
ein Stück von der Dörchie weggespielt worden ist. . .  
eine Kant' nach 'ner annern. So geht das nich  
weiter! Bis in den Schlaf hinein quält un pfeist  
mich die Sorge um dat leine Eiland.



Un gestern, süß, Hinnerk, da hat es mich feinst  
Zub' nich gelassen. Da hab' ich meine „Fiere“ von  
der Strippe losgemacht un bin bei goodem Wind aus  
der Eilmündung 'ut. „Tschje“, sag ich zu mir,  
„jeht is höchste Zeit, nach den leinen Kinnwas zu  
sein, die drüben auf der selbstentliegen.“ Denn  
weiß du, Hinnerk, dat jinn ja allens höfliche Keute,



meine Freunde un Verwandten da drüben. Wenn  
man denen helfen kann, da bin ich immer dable.  
„Ich also mit meiner „Fiere“ los, un nich lang  
— r i d i g, da kam mir Helgoland in Sicht. —  
die Insel hob sich wie 'ne rote Mauer, un dat  
Mondlicht lag dardober auf der hellen Düne. Aber



da fing plötzlich der Wind in Stößen aufzukommen. . .  
nich annern, Hinnerk, als wenn er einem die Zeit-  
decke wegbläst. Un so war dat ook. Wie ich über  
die Kinnung fief, wo die Wellen immer höher un  
höher rollen — da springt mich doch kein Heiner  
Schreden ins Gesicht. — da is plötzlich allens  
weg, allens 'ut Water! „O God, o God!“ schrei'  
ich un maak de Oogen to. „Wo find man Küüd?  
Wo find man Küüd?“ Ganz beständig steuer ich  
weiter un ich muß mir immer zututen: „Holl di  
scaun, Tschje. . . et kann ja nich sein!“



Un denn. . . die, denn nicht mich so'n feiner, pik-  
feiner Dufft in die Nase, Hinnerk. „Dummerheit!“  
segg' ich to mir. „Hier müssen die armen Swin-  
geles eben noch gewesen sein. Hier riech' ich noch  
den goden, steifen Eierrog!  
Un richtig — wie ich noch wehmütig schluch-  
de, treib's auch schon so'n paar wehmütige Erog-  
gläser an, genau an der Stell', wo die armen Jongas  
loven letzten steifen Eierrog genehmigt haben  
müssen. . . un ich schrei op un krieg' so'n großes  
Glas zu fassen. — — aber dann — dann,  
Hinnerk, dann gibt mir einer 'ne heilige Zedfische



... eine von die Sorte, die ich feinst? Un so war  
dat ook. Et war mi 'n f r u, die mir zusehr:  
„Tschje, müßte mit erwiegen.“  
Ich muß sie woll' n blüchen feinst an der Kelle  
gefäßt gehabt haben. Es waren keine Groggläser.  
Allens war nur 'n böfer Traum gewesen. . .  
der Wind, un die Duffter, un der süße Geruch. . .  
un d i s. Die, un dat is god is. Dat läßt uns  
hoffen, daß, trotz der enttannten Abdröselungen in  
letzer Zeit, unser liebes Helgoland noch recht  
lang un dem Water 'drüben un noch lang nich  
der letzte Grog da ruhen gebraut wird! Un süß  
du, Hinnerk — darup wollen wir jaell etern  
trinken. . .“

## Der Zöllner



„Ach,“ sagten die Obstbäume mit lieblichem Er-  
cöten, als sie mit der Goldbanderole geschmückt wur-  
den, „ach, endlich bestrahlt man sich auf unsere Schön-  
heit und nützt uns nicht immer so schändlich aus.“



Die Kartoffel hat sich unter dem Einfluß künstli-  
cher Schußgüte entschlossen, ihr beschändetes Dasein  
als Dolfschändel aufzugeben und in die Lage des  
nationalen großgärtnerischen Kartenervereins einzutreten.



Als Folge der Zölle wird den Agrariern wieder  
die mühselige Arbeit zufallen, das Volksermögen  
seht zusammen zu halten.



Schließlich wird der Brotkorb höher gehängt  
werden. Damit weißt sich der Agrarier als  
richtiger Volkserzieher.

# Groß-Berlin

S.-A. 3 U. 48 M. morgens  
S.-U. 8 U. 7 M. abends

M.-A. 10 U. 3 M. vorm.  
M.-U. 12 U. 30 M. nachts

## Zeitweise Arbeitsaufnahme bei der Abgabe

### Die Schiedssprüche für Abgabe und Hochbahn für verbindlich erklärt

In der gestern nachmittag vor dem Schlichter Wiffel erfolgten Vergleichsverhandlung zwischen den Direktionen der Hochbahn und Autobusgesellschaft und den Vertretern der Verkehrsstellen wurden nach erfolglosen Verhandlungen eine Einigung herbeigeführt, die gestellten Schiedssprüche als allgemein verbindlich erklärt.

Bereits in den Abendstunden nahmen die Angestellten der Abgabe teilweise ihre Tätigkeit wieder auf, und gegen 16 Uhr tauchten bereits die ersten Omnibusse wieder in den Straßen auf. Auch die Direktion der Hochbahn hat sich natürlich der Verbindlichkeitsklärung fügen müssen, mit der wohl jetzt jede Streikgefahr behoben ist.

## Weiterer Sonderzug nach Basel und Konstanz

### Jahrplanwechsel am 5. Juni

Außer dem für den 13. Juni bekanntgegebenen Sommerlorenzberg von Berlin nach Basel und Konstanz verkehrt ein weiterer Sonderzug dritter Klasse dort hin im ersten Drittel des Jahresverkehrs bereits am 5. Juni. In der Richtung nach Basel ab 4 Uhr 25 Minuten nachmittags für Berliner Reisende haben Karten in beschränkter Zahl mit zweimonatiger Geltungsdauer nach Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Appenweier, Offenbach, Friedberg, Donaueschingen, Konstanz, Freiburg und Basel zur Verfügung. Ihr Verkauf beginnt am 2. Juni bei der Fahrkartenausgabe auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin.

Der neue Fahrplan tritt am 5. Juni in Kraft. Zur Ueberleitung in den neuen Fahrplan werden manche Züge bereits in der Nacht zum 5. Juni nach den in Aussicht genommenen neuen Besetzungsfahrten befördert. So gibt die Reichsbahndirektion Hannover bekannt, daß der neue D-Zug 78 bereits am 4. Juni von Altona um 9 Uhr 2 Minuten nachmittags, von Hamburg um 9 Uhr 25 Minuten, abgegangen wird, in Hannover 12 Uhr 9 Minuten nachts eintrifft und 12 Uhr 19 Minuten nach Frankfurt a. M. weiterfährt. Ebenso verkehren die Züge D 88 und D 76 am 4. Juni bereits wie folgt: Altona ab 10 Uhr 4 Minuten nachmittags, Hamburg ab 10 Uhr 29 Minuten, Saarburg 10 Uhr 51 Minuten, Wiesbaden 11 Uhr 27 Minuten, Heilgen 12 Uhr 4 Minuten nachts, Gelle 12 Uhr 51 Minuten, Wehrte 1 Uhr 23 Minuten, Hannover 1 Uhr 40 Minuten bis 1 Uhr 55 Minuten nach München und D 76 Altona ab 10 Uhr 35 Minuten nachmittags, Hamburg 11 Uhr 3 Minuten, Saarburg 11 Uhr 25 Minuten, Wiesbaden 12 Uhr nachts, Heilgen 12 Uhr 36 Minuten, Wehrte 1 Uhr 52 Minuten, Hannover 2 Uhr 9 Minuten bis 2 Uhr 26 Minuten nach Wehrte.

## Kansens Berliner Reise

### Grundzügliche Einigung in allen Punkten

Präsident Kansens hat Berlin gestern abend bereits wieder verlassen und ist nach Bonn abgegangen. Auf dem Anhalter Bahnhof hatte sich der Vorstand der Studentengesellschaft zur Erörterung der Art des Hauptmann Kansens, Professor Hofmeister und Professor Krell zum Abschied eingefunden, nachdem sie den ganzen Tag über mit Kansens das Projekt der Erörterung der Einigung in allen Punkten erörtert hatten. Obgleich an allen Stellen über den Verlauf dieser Unterredungen stillschweigen bewahrt wird, kann gesagt werden, daß der Besuch Kansens in Berlin die Förderung des Projektes sehr dienlich gewesen ist. Der fürstliche Erzieher auf dem Bahnhof einem unserer Mitarbeiter, daß er mit den Erfolgen seiner Berliner Reise außerordentlich zufrieden sei. In allen behandelten Fragen sei eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, so daß mit dem Bau des geplanten Luftschiffes schon in Kürze begonnen werden kann. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Vorkostenuntersuchung gegen den Bau dieses wissenschaftlichen Zwecken dienenden Luftschiffes nichts einbringen wird.

**Der Pfingstverkehr** hat bereits außerordentlich stark eingelegt. Auf den Fernbahnen stehen schon seit Tagen Schlangen Wartender und die Hauptbahnhöfe sind stark besetzt. Nachdem gestern die Pfingstferien der Berliner Schulen begonnen haben, hat sich der Andrang an den Zügen noch verstärkt. Der Hauptbetrieb wird natürlich für den heutigen Pfingstmontag erwartet. Besonders besetzt sind jetzt schon die Züge nach der Ost- und Nordsee, aber auch der Ost- und Westsee, die Rügen- und Zübingen sind fast von den Zählenden von Berlinern. Die Wartenden zu fast allen D-Zügen sind anwesend, aber bei den Ost- und Westsee keine Wartenden ausgeben werden, sind immer noch Ausfahrten auf Züge vorhanden.

**Zugverbindungen im Berliner Nahverkehr.** An beiden Pfingstfesttagen und bis auf weiteres Sonntags verkehren nach folgende, auf allen Zwischenstationen anhaltende Züge: a) Strecke Wildpark-Beetitz-Stadt: Wildpark ab 12 Uhr 28 Minuten und 3 Uhr 20 Minuten nachmittags, Beetitz-Stadt ab 1 Uhr 5 Minuten und 3 Uhr 51 Minuten nachmittags, Beetitz-Stadt ab 1 Uhr 22 Minuten und 3 Uhr 38 Minuten nachmittags, Wildpark an 1 Uhr 35 Minuten und 3 Uhr 8 Minuten; b) Strecke Potsdam-Wildpark-Saghorn: Potsdam ab 3 Uhr 20 Minuten, Saghorn 3 Uhr 54 Minuten nachmittags, zurück 4 Uhr 8 Minuten, Potsdam an 4 Uhr 42 Minuten nachmittags; c) Strecke Zossen-Jänndorf: Der Zug Zossen ab 8 Uhr 25 Minuten vormittags wird bis Jänndorf durchgeführt, an 9 Uhr 20 Minuten, und der Sonntagszug ab Rummelsdorf 11 Uhr 35 Minuten vormittags beginnt bereits um 11 Uhr 17 Minuten in Jänndorf. Dieser verkehrt an den besagten Tagen ein neues Schnap Rummelsdorf-Schloß ab 1 Uhr 40 Minuten, Zossen an 2 Uhr 20 Minuten nachmittags, zurück Zossen

# Die Reise nach Lugano

## Der veräuferte Termin - Die falsche eidesstattliche Versicherung der Zeugin

### Zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Beringungliche Ursachen führten gestern zu einer Verurteilung der 31-jährigen Sekretärin Elisabeth Frieden wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

Elisabeth Frieden hatte vor zwei Jahren den Kaufmann Wien wegen Betruges angezeigt. Gegen diesen wurde daraufhin ein Verfahren eingeleitet und schließlich ein Verhandlungstermin vor der Strafkammer anberaumt. Dessen Termin blieb die Frieden als Beschuldigungsgegnin ohne Entschuldigung fern, so daß das Gericht sie in eine Ordnungstrafe von 500 Mark nahm. Die Bezahlung zog sich längere Zeit hin. Wien war in einer zweiten Verhandlung, inzwischen zu Gefängnis verurteilt worden. Die bestrafte Zeugin bot in einer schriftlichen Eingabe, ihr Katenzahlungen zu gestatten und wurde mit diesem Gehalt nach einigen Wochen abgewiesen. Zufällig kam sie mit einem Rechtsanwalt zusammen, erzählt diesem, daß sie 500 Mark Ordnungstrafe zahlen müßte, und ersuchte weiterhin, daß sie die Zahlung seinerzeit gar nicht erhalten und sich damals in Lugano befinden hätte. Der Rechtsanwalt nahm sich nunmehr der Sache an, legte Bescheid ein und bot, von der Zwangsvollstreckung vorläufig absehen zu wollen, bis eine endgültige Entscheidung getroffen wäre. Seinen Schreiben fügte er gleichzeitig eine eidesstattliche Versicherung, seiner Mandantin, die er über das Befinden einer solchen Tochter ausbrüchlich befragt hatte, bei, in der die Frieden angab, daß sie wegen

ihres Aufenthalts in Lugano von dem Termin nicht gekümmert hätte. Diese Versicherung war bewußt falsch. Der Luganer Aufenthalt lag wesentlich früher, außerdem bestrafte der Richter die Abgabe der Empfängerin, wie auch aus der Zustellungsbescheinigung hervorgeht, persönlich übergeben zu haben. Daraufhin erhob die Staatsanwaltschaft Anklage.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg mußte die Frieden als Angeklagte gelten, die von ihr gemachten falschen Behauptungen zugab. Sie mußte nichts zu ihrer Entschuldigung vorbringen. Das Urteil betonte, daß eine bereit schriftlich abgegebene falsche eidesstattliche Versicherung streng bestraft werden müßte, zumal aus dem ganzen Verhalten der Angeklagten das Fehlen jeder staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstheit hervorgeht, und lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Ablehnung einer Strafaussetzung.

Immer wieder rückfällig wurde der Kaufmann Jakob Walter. Nach seiner letzten Entlassung aus der Strafkammer führte er sich eine Zeitlang auf und erhielt bei einer großen Firma einen leitenden Posten. Einmal Tages aber beging er, trotz dem er in ausnahmlichen Verhältnissen lebte, wieder eine kleine Diebstahlthat, wegen der er gestern vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

ab 2 Uhr 55 Minuten, Rummelsdorf-Schiedsplatz ab 3 Uhr 26 Minuten nachmittags, das gleichfalls sämtliche Zwischenstationen bedient.

## Neuordnung des Fundwesens

### Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Die amtlichen Nachrichten des Berliner Polizeipräsidenten bringen die Neuordnung des Fundwesens zur Erläuterung darüber, wie man sich bei Funden zu verhalten hat. Funde auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, die nicht mehr als 3 Mark Wert haben, brauchen überhaupt nicht angegeben werden. Bei Funden höheren Wertes muß der Finder, oder falls dieser unbekannt ist, die Polizeibehörde benachrichtigt werden. Bei Geldstücken für den Wert des Fundes, so darf der Finder dies öffentlich verkünden lassen und vorheriger polizeilicher Mitteilung. Der Erlös ist an die Polizei abzugeben. Polizeibeamte im Aufgebote dürfen Fundgegenstände nicht annehmen. In solchen Fällen, die einem Finder zur Ermittlung des Verlierers entstehen, müssen von diesem erstet werden. Chauffeur oder Fahrer müssen Fundstücke, die sie in ihrem Fahrzeug entdecken, innerhalb drei Tagen an die Polizei abliefern. In Geschäftsräumen, Theatern, Banken, Warenhäusern oder in behördlichen Räumen gemachte Funde müssen sofort ohne Anspruch auf Finderlohn an die Leitung dieses Unternehmens zurückgegeben werden, ebenso die in sonstigen geschlossenen Räumen gefundenen Gegenstände. Jedes Polizeiviertel sowie das Polizeipräsidium müssen Fundgegenstände entgegennehmen und eine Bescheinigung darüber ausstellen. Die Bescheinigung von Fundstücken ein Verzeichnis erfolgt erst nach genauer Prüfung, Hinterlegung des Fundwertes und der Vermerkungsgebühren. Der Finderlohn ist für Gegenstände bis 300 Mark 5 Prozent, für den Mehrwert je 1 Prozent, bei Zinsen 1 Prozent. Bei Gegenständen, die nur für den Verlierer Wert haben, nach freiem Ermessen. Der Anspruch auf Finderlohn geht verloren, wenn nicht Anzeige erstattet wird oder der Fund abschließend, um etwa eine höhere Belohnung zu erhalten, verschwiegen wurde.

**Donnerstag Stadtverordnetenversammlung.** Die nächste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag statt. Die Tagesordnung ist reichhaltig. Ina soll ein unbedingtes Mitglied für den Magistrat gewählt werden. Als Kandidaten wurden gemeldet: Gustav Dr. Müller (Dem.), Frau Stadtverordnete Kraußler (Zeitschrift), Frau Regierungsrätin Wagemann (Zos.) und Frau Frieda Kerschbaum (Komm.). Als bemerkenswerte Punkte der Tagesordnung seien noch genannt der Beschluß eines Beschlusses mit der A. G. über die Schmelzhütte Göttermann-Göttermann und über den Abschluß eines Ausleihungsvertrages mit der Terrazingehörschaft Berlins und Vorlage wegen des Zempelhofer Parkes und Hebramden von Bogenlande. - Bogenlande ist ein eigenes Gebilde für die Zierkultur. Die Schmelzhütte Göttermann-Göttermann soll erhalten. Der Magistrat hat dafür 200 000 Mark bewilligt. Mit dem Bau soll schleunigst begonnen werden.

**Wasserangel.** Aus verschiedenen Stadtbezirken kommen Klagen über gelblichen Wasserangel. Die Charlottenburger Wasser- und Abwasserwerke A. G. leit hierzu mit. Die Ursache der gelblichen Wasserangelverfärbung liegt, handelt es sich um besonders hochliegende Gebiete, in denen die Wasserleitung nicht etwa vollständig, sondern nur in den obersten Stadtteilen für mehrere Tagestunden ausfällt. Der Grund hierfür liegt in der jetzt schon wochenlang anhaltenden Dürre, die in dem augenblicklichen Zeitpunkt den Wasserverbrauch in einem unbefriedigenden Umfang erhöht hat, weil die letzte Jahreszeit in den Gärten besonders große Wasserentnahmen erfordert. Eine Besserung des Wasserstandes ist sofort mit Einleiten eines Witterungsumschlages zu erwarten.

**Das Ende der Groß-Berliner Kirchenwahlen.** Nach den jetzt vorliegenden Ergebnisse sind die evangelischen Kirchenwahlen in Groß-Berlin erhalten die einzige politisch-frühe Gruppe 48 Sitze, protestantisch-evangelische Vereinigung 11 Sitze, freie Volkstische 15 Sitze, deutsche Kirche 1 Sitz.

**Der neue deutsche Rundfunksender.** Der auf Welle 1300 Meter arbeitende und zunächst Teil des Berliner Rundfunks werden heute in Potsdam eine Versuchsstation errichten und Verlegung nach Art der Homburg-Station vorbereiten soll, wird seinen Betrieb

trieb etwa in vier Wochen aufnehmen können; er verfügt über eine Antennenlänge von 20 Kilometern, so daß er in ganz Deutschland und den Randgebieten in Betrieb werden dürfte. Schon jetzt werden täglich die Verbreitungen des Senders von 9 Uhr abends ab durch einen 5-Kilometer-Hörsender verbreitet. - Ende vorigen Monats fanden Senderverträge zweier neuer Kurzwellensender von 300 und 500 Meter Wellenlänge in Europa, in den Vereinigten Staaten, in Argentinien, in Java und Japan mit Erfolg abgeschlossen.

## Kritiken und Landestrassen

### Die Schabenerklage abgewiesen

Ein interpellanter Streikfall kam gestern vor dem 9. Zivilkammer des Landgerichts I zur Entscheidung. Anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert hatte das preussische Staatsministerium am 28. Februar Grundbesitzer des Reichs als Mitglieder der Reichsversammlung öffentliche Zutrittskarten für den 28. Februar, 1. März und für den Besichtigungstag verboten. Diese Verordnung vom 28. Februar hatte für zahlreichere Künstler einen erheblichen Gegenstandfall zur Folge.

Die Kritiker, die zusammen einen Gegenstand von 705 Mark hatten, traten ihren Anspruch auf Schadenersatz an die Internationale Artistenliga ab, die daraufhin eine Schadenersatzklage gegen den Reichspräsidenten Ebert, vertreten durch den preussischen Minister des Innern, einreichte. Das Gericht hat die Klage abgewiesen. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hat sich nicht der Auffassung angeschlossen, daß aus dem Fehlen der Erlaubnisurkunde die Ungültigkeit des Gesetzes abzuleiten ist. Verordnungen auf Grund des Reichsart. 48 können jeden möglichen Inhalt haben, gleich ob mit oder ohne Strafanordnung. Das Gericht hat nicht zu prüfen, ob die Voraussetzungen für den Art. 48 gegeben sind. Die Entscheidung, ob eine Besichtigung oder erhebliche Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Frage kommt, ist Sache des Reichspräsidenten bzw. der Landesregierung. Nachprüfen hat das Gericht lediglich, ob die Verordnung sich im Rahmen der Befähigung hält und insbesondere nicht solche verfassungswidrigen Grundrechte beeinträchtigt werden, die auch auf Grund des Reichsart. 48 nicht außer Kraft gesetzt werden dürfen. Ferner war zu prüfen, ob die Maßnahmen an und für sich geeignet sind, die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zu gewährleisten. Eine Verletzung der Reichsverfassung sei in der Verordnung nicht zu sehen.

Mit dieser Entscheidung wird sich die Internationale Artistenliga nicht befriedigen. Der Fall wird möglicherweise im Parlament zur Sprache gebracht werden.

## „Wer meine Weichens angreift...“

### Der „blonde Otto“ als Kavaler

„Der blonde Otto“, eine in Zuhälterkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, wurde gestern der Strafkammer des Landgerichts I aus der Unterhofsstation vorgeführt.

Er hatte in der Mindestfrist gelegentlich eines Streites, den ein Herr mit einem Trabrennwagen hatte, sich einmischend und den Herrn durch einen Faustschlag zu Boden geschlagen. Auch als Schabenerklage im Verfahren wurde, zeigte er sich sehr arrogant. Gestern erklärte er, das Madchen habe ihn zur Hilfe herbeigeführt und sagte, sich triumphierend umsehend, hinzu: „Wer meine Weichens angreift, bekommt's mit mir zu tun!“ Die Strafkammer befand, daß wegen Körperverletzung auf neun Monate Gefängnis lautende erhaltungsfristige Urteil. „Der blonde Otto“, mit bürgerlichem Namen Otto Schmidt, der zurzeit wegen Zuhälterei noch eine andere Strafe verbüßt, nahm das Urteil an.

**Was Klante wieder verurteilt.** In Dresden wurde gestern der bekannte Wettfongernjäger Max Klante, der

# Merkzettel für die Reise

Bitte ausscheiden und für die Reise aufheben!  
dorbren oder unerwünscht „parfümiert“ worden ist, daß ihm durch ein Stück schmieriger Rasierstücke zerweicht sind, oder daß eine Dose Schuhcreme aufgegangen und ein schönes weißes Kleidungsstück total ruiniert hat. Wer sich diesen Gefahren nicht aussetzen will, verwende auf der Reise ausschließlich die praktische und im Gebrauch saubere, unzweckfreie **Tuben-Packung**. In Frage kommen hauptsächlich folgende Artikel des täglichen Bedarfs: 1. Zur Pflege des Mundes und der Zähne: „Chlorodont-Zahnpaste“, in der Tube M. 0.80. 2. Zum Rasieren und Waschen: „Leosira“, haarerweichende Rasier- und Waschseife, in der Tube M. 1.-. 3. Zur Selbstpflege feiner Schuhe: „Tuberan“, wuhrliehendes Schuh-Edelcreme in 3 Farben, in der Tube M. 0.50. 4. Zur Auffrischung feiner Koffer und Lederlappen: „Tuberan“, farblos, Hochglanzpolitur, in der Tube M. 0.50.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen! Auch davon, daß ihm durch Zerbrechen oder Auslaufen einer Mundwasserflasche, die Wäsche ver- oder Toilettenseife wichtige Schriftstücke, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Proben dieser vorzüglichen Tubenpräparate erhalten Sie gegen Einreichung des seitlichen Abdomens direkt von Leo- Werke, A.-G., Dresden-N. 6.

Hier abtrennen!  
Leo-Werke, A.-G., Dresden-N. 6.  
11 Senden Sie mir kostenlos:  
1. Probierprobe:  
für 14 tägigen Gebrauch aussenden.  
Name:  
Ort:  
Straße:



sch seit Januar dort aufhält, verhaftet. Klante soll wiederum um-  
fangreiche Betrügereien begangen haben.

### Kurz vor dem Rundflug In Erwartung der letzten Teilnehmer

Nur noch vierundzwanzig Stunden trennen uns von der  
größten Flugvorhaben der Welt. Das Zempel-  
hofer Feld gleicht einem riesigen Festlager. Luftige Zelte, Klöße,  
Reparaturbetriebe.

Unaufrichtig kommen die Flugzeuge, die für den Rund-  
flug gemietet sind, auf ihre M Startplätze an. Da verschiedene  
Apparate noch nicht eingetroffen sind, hat die Flugleitung die Ab-  
nahmezeit bis heute nachmittags verlängert. Alles  
in allem werden etwa 70 Flugzeuge am Wettbewerb teilnehmen.  
Auf einem Rundgang über den Platz erregen die Maschinen der  
Gruppe A. Flugzeuge bis 40 PS, das größte Interesse des  
Zuschauers. Die kleinen roten Ider-Maschinen haben einen sehr  
leichten Start und liegen in der Luft sehr ruhig. Sehr interessant  
ist das Mercedes-Zeimler-Leichtflugzeug, ein  
Leichtflugzeug, dessen Flügel zum Zweck des Festhaltens nach  
hinten verschoben können, wobei der Motorvortrieb durch  
eine leichte Krappe erfolgt wird. Das Gesamtgewicht dieser Maschine, die  
nur über einen 20-PS-Motor verfügt, beträgt 220 Kilogramm, die  
Geschwindigkeit 100 Kilometer in der Stunde. Außerdem haben  
die Mercedes-Werte einen Automobilfahrerscheinbesitzer organisiert, an  
dem etwa 400 Wagen teilnehmen werden, die die einzelnen Strecken  
kontrollieren. Besonders Interesse beansprucht auch ein Luft-  
gepäckträger Sternmotor, der bereits 600 Stunden auf dem  
Stand gelaufen ist, eine geradezu gewaltige Leistung, da die  
eingelagerten Motoren ähnlichen Typs es bisher nur auf  
etwa 150 Stunden gebracht haben. Besonders gelungene sind die  
nach ausstehenden Flugzeugen, heute im Laufe des Tages auf dem  
Zempelhofer Feld eingetroffen, so daß der Ausgang dieses Rund-  
fluges einen genügenden Überblick über die Leistungsfähig-  
keit der einzelnen Flugzeugtypen bieten kann.  
Die Flugleitung ist glücklich, die Motoren summen. Berliner  
zeit während des Rundfluges, daß ihr Interesse  
habt an einem Rundflug und an einem Sport,  
der wie kein anderer geeignet ist, Menschenherzen  
höher schlagen zu lassen.

### Lüge- oder Gebrauchsautomobil

#### Der Deutsche Automobilhändlerverband

Der Deutsche Automobilhändlerverband G. V. D.  
lud die Berliner Preisbefreieter zu einer Vernehmung  
der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Automobilindustrie  
und des Automobilhandels ein. Vor allem wurde Stellung genommen  
zur neuen 3000-Mark-Lage, nach der ein Teil von 250 Mark  
für je 100 Kilogramm Abgangserlöse werden soll. Von  
seiten des Deutschen Automobilhändlerverbandes wurde erklärt,  
daß diese Erhöhung sachlich nicht gerechtfertigt sei, sie  
verlangt nur das inländische Monopol der Automobilindustrie,  
eine diebeile zu veranlassen, ihre fabriktionsmäßige Minderleistung  
zu überwinden und sich dem Bau von Qualitätswagen zu  
einem solchen Gebrauchswagen umzuwandeln. Das Auto-  
mobil ist aber in heutiger Zeit in erster Linie ein Verkehrs-  
mittel. Die Stoffelung des Autos, die der Regierung  
entworfene Vorkehr, sei in der Praxis verhängnisvoll. Nach der  
Stellungnahme ist hochbedauerlich, daß der Staat zu Geldhoheit  
zu ermächtigen. Dadurch werde aber mit einer unvermeidlichen Be-  
nützung des Marktes geschaffen, da vor den Verbilli-  
gungsterminen ein völliges Stutzen des Absatzes erfolge werde.  
Vom gegenwärtigen Durchschnittspreis von 120 Mark für je 100 Kilo-  
gramm müßte auf einen Satz von 75 Mark herabge-  
senkt werden. Die Einführung von Kraftfahrzeugen sei not-  
wendig, da die deutsche Automobilindustrie den Bedarf  
nicht zu decken in der Lage sei. Mit einem solchen Import  
würde zwar der Verkehr unter Quantitätsverzicht, jedoch  
haben man zu bedenken, daß das Automobil als Produkt  
zu werten sei und damit indirekt produktiven Zwecken  
diene.

**Wucherforderungen bei Wohnungsvermietungen.** Das  
häufigste Zentralamt für Wohnungswesen teilt mit: Erfahrungs-  
gemäß werden den Wohnungswuchern, die auf Grund einer Auswer-  
tung des Wohnungswesens Wohnungen von fünf oder mehr  
Zimmer mieten wollen, von den Verfügungsberechtigten  
fast ausnahmslos hohe Sonderleistungen außer der ge-  
wöhnlichen Miete überfordert. Solche Forderungen können nach der Ver-  
ordnung gegen Preisbreiherei vom 18. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt  
Seite 700) strafrechtlich verfolgt werden. Es liegt im  
öffentlichen Interesse, daß die Wohnungswuchern den zuständigen  
Wohnungsamt Mitteilung machen, sobald Sonderleistungen von  
ihnen gefordert werden.

**Ein Gewitter mit starken Regengüssen und Ueberflüssen.** Am Norden stan-  
den Keller unter Wasser.

**Ueberfahren und Lebensgefährlich verlegt.** Gestern wurde  
die Witwe Anna Schulz, Schönberg, Giesestraße 57 wohnhaft, an der  
de Martin-Luther- und von-Stein-Straße von einem Kraftfahr-  
zeug überfahren und schwer verletzt. Es besteht Lebensgefahr.  
Die Frau soll aus Unvorsichtigkeit direkt in den Wagen ein-  
gefahren sein.

**Schülererlöshonorar.** Der 19jährige Schüler Alfred Witt hat  
sich in der Nähe des Friedrichs-Mühlendorfer Schlosses.

**Die Familienräuberei in Dahlen.** Ueber das Drama, das  
sich gestern im Hause Alice Steinstraße 56 abspielte, hat, wie von  
anderer Seite folgendes gemeldet: Aus Gründen wirtschaft-  
licher Noterlöshör der Annapfaffenkammer Otto von  
Dahlen seine mit ihm gleichaltrige 29 Jahre alte Frau in ein  
Haus geführt. Außerdem hatte er noch die Gashöhne geoffnet. Das  
Gehör wurde entsetzt im Bett tot aufgefunden. Nach Lage der  
Sache muß sie im Schlaf erschossen sein.

**Wer sind die Täter?** Wie bereits berichtet, hatte ein Kauf-  
mann eine angelegte Margarete Hampe, die mittel- und ab-  
wärts war, mit in seine Wohnung in der Zietenstraße genommen.  
Als er am nächsten Abend vom Bureau zurückkehrte, fand er das  
Mädchen tot wieder. Es hatte sich mit Gas vergiftet. Die Un-  
bekannte ist etwa 23 bis 28 Jahre alt und 1.60 Meter groß, hat  
einen dunkelblonden, etwas gelarbenen Subtopf, ein längliches

flaches Gesicht, und einen etwas vorstehenden Oberkiefer, und trug  
einen braunen Strohhut in Topfform, ein schwarzes mit roten  
Perlen quadratisch besticktes Kleid, ein weißes Hemd, einen weißen  
Unterrock, schwarze Hosierröhre und schwarze halbe Kackhufe.  
Aus dem Handwehrtal wurde die Leiche eines 24jährigen Mädchens  
von etwa 16 bis 20 Jahren gefunden. Sie wurde ebenfalls nach dem  
Schulhofe gebracht. Die Leiche ist etwa 1.62 Meter groß, kräftig  
gebaut und blond, hat unter dem rechten Auge eine kleine Wunde  
und trug einen grau-braun-rot gebärmten Schal, graublaue gestrickte  
Jasack und Rock, ein weißes Hemd ohne Ärmel und braune  
Strümpfe und Stoffschuhe.

### Edith und Hans

#### Ein raffiniertes Schwindlerpaar

Eine Hochstaplerin, mit der sich die Gerichte schon des öfteren zu  
beschäftigen hatten, mußte sich gestern abends in Moabit verantworten.  
Die aus gutbürgerlicher Hause stammende, jetzt 26 Jahre alte Edith  
Reih, war bereits in früherer Jugend mit dem Straßengelen in Kontakt  
gekommen.

Am vorigen Jahre lernte sie einen gewissen Hans Kohn kennen,  
der mehrere Semester Medizin studiert hatte, aber für vor der Prüfung  
wegen verschiedener dummer Geschäften verurteilt wurde. Kohn  
trat als Finanzrat auf und erwarb sich durch allerlei Vermittlungs-  
und Schiebergeschäfte. Er und die Reih traten sich zu einer Schwindler-  
firma zusammen. Durch Injurie trat die Reih mit heirats-  
lustigen Herren in guter Position in Verbindung. In Verbindung  
nannte sich Edith Reih und behauptete, die einzige Tochter eines in  
der Schweiz ansehnlichen reichen französischen Emigranten  
zu sein. Ihr Großvater sollte im Weltkrieg umgingene Geschäfte  
haben, und ein anderer entfernter Verwandter wieder betriebe in  
Wien, die eine einflußreiche Stelle. Bald hatte die Edith ein  
heftige Zahl von Freiern um sich. Kohn, der nunmehr  
als Dr. de Kohn auftritt, war einmal ihr Sekretär, einmal wieder  
ihr Vater, oder aber ebenfalls ein Freier, den die Reih heimlich bevorzugte.  
Weide wählten in teuren Restionen, nahmen überall Kredit auf.  
Ein Kaufmann Stiel, der Edith schon verschiedentlich aus  
„augenblicklichen Verlegenheiten“ geholfen hatte, wurde  
schließlich von dem Gauverlegenheiten als bevorzugtes Ausbeutungsgeld  
ernannt. Im Jahr trat eines Tages Dr. de Kohn heran mit der Bitte,  
auf zwei Tage 10000 Mark zu leihen, die er für eine ge-  
schäftliche Transaktion dringend benötigte. Stiel verhielt sich an-  
fangs ablehnend, ließ sich aber endlich auf besondere Vorstellungen  
seiner „zukünftigen Frau“ bewegen, die gewünschte Summe zu be-  
schaffen, zumal er die Verfertigung erhielt, daß der baltische Groß-  
rentier bereits einen Echeck habe abgeholt. Er trieb nach eirigen  
Verhandlungen 6000 Mark auf. Mit diesem Geld wollten die Reih und  
Kohn das Weite laufen. Inzwischen hatte jedoch ein anderer Freier,  
der von Kohn einen gefälschten Echeck als „Sicherheit“ für  
ein Darlehen erhalten hatte, Anzeige erstattet. Die Polizei verhaftete  
das Mädchen, als es gerade im Begriff stand, zum Winterport zu  
fahren.

Gestern waren die Reih und Kohn gefänglich. Das Gericht ver-  
urteilte die Reih zu zwei Jahren, Kohn zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.  
Weder sprach es auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von  
drei Jahren zu.

### „Das ist wie in der Lotterie?“

#### Von der Anlage des Betruges freigeprochen

Der wegen Betruges mehrfach verurteilte Zeitungsvorleger  
Rolf Schulz grüßte, wie er einige Zeit eine Zeitung, die er  
„Grundriss-Verkaufs-Anzeiger, Kapital- und Hypothekensmarkt“  
nannte.

Als Inhaber der Zeitschriften erlief er, wie ein Darlehen  
oder eine Hypothek annehmen wollte und schickte zu  
diesem Zweck einen Vertreter, der den Geldhändlern in verlockender  
Weise schiedte, daß sie durch Injurien in der Immobilienan-  
gelegenheit des Herrn Schulz in kürzester Zeit jede gewünschte Summe  
erhalten würden. Sofern sich wider Erwarten ein Geldgeber nicht  
melden sollte, war Schulz bereit, seine Kunden direkt mit ge-  
eigneten Verfassungen in ihre Hände zu bringen. Das  
Wichtigste, das in ganz minimaler Auflage heute erscheint, sollte  
angesehen an mehr als 600 Kapitalisten wöchentlich gratis  
zum Versand kommen. Die Staatsanwaltschaft leitete auf Grund mehrerer  
Anzeigen ein Verfahren gegen Schulz ein, und dieser hatte sich  
gestern wegen Rückfallsbetruges von dem großen Schöffengericht  
berühmte. Die Reih-Mitte zu verantworten. Nach seiner Schilderung  
beschäftigt er zurzeit in drei Geschäftsräumen zehn Angestellte. Er  
legte etliche Darlehensanfragen von Kunden vor, die durch sein blühendes  
Geld erhalten hatten, und stellte einen Betrag entziehen in Ab-  
rede. — Mehrere Zeugen bekundeten, daß die Angelegenheit nicht nur  
einen Erfolg gehabt hätten, sondern daß sie auch noch den Geld-  
gebern, an die Schulz sie später verwies, einen Vor schuß von  
30 Mark zahlen sollten. Ein Vertreter, der jetzt an einem Kon-  
furrenzenunternehmen beteiligt ist, erwiderte auf die Frage des Vor-  
sitzenden, ob die „Runden“ denn nun Geld bekommen hätten: „Das  
ist wie in der Lotterie; wenn sie Glück haben, bekommen sie was!“  
Der Staatsanwalt beantragte gegen Schulz eine Ge-  
fängnisstrafe. Das Gericht mußte jedoch zu einer Freisprechung  
kommen, da Schulz ja tatsächlich nicht Vermittler im wahren Sinne  
des Wortes war und somit die Voraussetzungen für einen Betrug  
entfielen.

**Zeugen gesucht.** Von einem Privatauto wurde am 14. d. Mts.  
vormittags um 8 1/2 Uhr, ein Kaufmann Viktor Jeremias an der Ecke  
der Heidestraße am Nordhafen überfahren. Der Ver-  
unglückte ist jetzt gestorben. Auf dem Sterbebette gab er noch an,  
daß ihn allein die Schuld treffe. Der Chauffeur und Zeugen des Un-  
glücksfalls werden ersucht, sich der Kriminalkommission Geh auf dem  
Polizeiamt Tiergarten zu melden. Das Unglücksauto war ein sechs-  
sitziger Kraftwagen mit dunklem Anstrich. Der Chauffeur ist ein  
mittelgroßer dunkelblonder Mann mit glattrasiertem Gesicht. Er  
trug einen dunklen Anzug und eine Schirmmütze.

**Ein großer Geldschwarzhandlung.** Auf dem Grundbuch  
des Herrn Straße 1415 Inhaberten der Zeil-Importhandlung  
für Einbrecher den Geldschrank auf und erbeuteten 15 000 Mark.  
Für die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von  
10 Prozent ausgesetzt, für die Ergreifung der Verbrecher anher-  
den eine hohe Sonderbelohnung. Mitteilungen im  
Zimmer 89 des Polizeipräsidiums.

### Das „Sonntagsblatt“

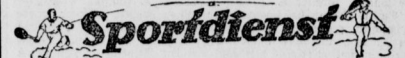
#### „Und der ‚Werkmeister des Mechanikatoriums‘“

Zwei gebergsmäßige Schwindler werden von der Kriminalpoli-  
zei wieder gefasst. Der eine vertritt ein „Sonntagsblatt“  
besonders in den westlichen Vororten und sammelt dabei zugleich  
angenehm für ein „Witwen- und Waisenhaus“.

Er beruft sich jedesmal auf den Herrscher des Ortes, in dem er  
auftritt. Viele fallen auf den Schwindler herein. Der Herrscher  
ist ein altes Exemplar von irgendeinem Sonntagsblatt. Die Zeitung ist  
etwa 35 Jahre alt, trägt einen dunklen Anzug und einen dunklen weichen  
Hut. — Der zweite spielt den Werkmeister des „Mechanikatoriums“.  
Er schießt mit Autoreparaturverträgen, nach denen das  
Sanatorium seine Automobile nur nach der vertraglich eingehenden Wert-  
statt in Reparatur geben darf. Nach dem Vertragsabschluss findet  
der „Werkmeister“ stets einen Vorwand, die Werkstattleiter an zu-  
börigen. Der Schwindler macht den Eindruck eines Chauffeurs und  
ist etwa 30 Jahre alt. Mitteilungen an Kriminalreferat Neumann,  
Dienststelle B. II. 1a, im Polizeipräsidium.

### Führer durch hässliche Anhalten und Einrichtungen.

Ein Führer durch Anhalten und Einrichtungen  
der Stadt Berlin hat neben des Magistratsamt des  
Magistrats herangezogen. Auf nunmehr 11000000 ist hier  
ein reichhaltiges, herrschendes und kommunaler Kultur- und  
Wohlfahrtspflege großen Stils entrollt. Als besonders wert-  
voll aber ist es zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung auch aus-  
wärtigen Interessenten die Möglichkeit bietet, alle die  
schönsten Einrichtungen kennen zu lernen. Es bedarf hierzu  
nur einer telefonischen oder schriftlichen Anmeldung beim Nach-  
richtendienst der Stadt Berlin, das für die erforderliche Zulassung  
oder Führung Sorge trägt.



### Bertha B. C. C. — Sans Barcelona

#### Eine spanische Fußballmannschaft in Berlin

Am Gesundheitsbrunnen spielt heute abend um 6 1/2 Uhr Union  
Sportclub de Sans Barcelona, der Zellendritte von  
Katalonien, gegen den Berliner Meister Bertha B. C. C. Die  
Spanier stellen eine gute, aus jungen Spielern bestehende Elf  
ins Feld, die alles darauf anlegen wird, den Klub von Barcelona, der  
Fußballhochschule Spaniens, auch in Berlin zu verewigen. Besondere  
Beachtung verdient der junge Torwart Berti, der in seiner Heimat  
der erste Konturver der berühmten Jambra ist. „Sans“  
— wie die Gäste kurz genannt werden — war in den letzten Meister-  
schaftsspielen mit drei Punkten Abstand hinter den Meister  
„Fußball Barcelona“ zu finden. Bertha B. C. C. läßt die Nach-  
richt, daß die Spanier am 6. Juni gegen den M. T. R.  
Bundschuh tritt, energisch demotivieren. Alle dies-  
bezüglichen Nachrichten seien falsch. Wer also den Berliner Meister  
der ersten Konturver will, muß schon heute nach dem Gesundheitsbrunnen  
zu dem Spiele gegen die Spanier hinauslaufen.

Am Weidenhof, Schützenberger Straße 15, haben sich die beiden  
Clubkollegen B. C. C. 1900 und Bertha B. C. C. Weidenhof  
um 6 Uhr abends gemeldet. Eine Elf des Berliner Sport-  
vereins 1892 wird um 6 1/2 Uhr von einer Mannschaft des Fuß-  
ballklubs Vorwärts in Schmatzgerd am Ringbahnplatz befeht.

### Die deutsch-dänische Fernfahrt

#### Für Motorräder und -Wagen

Die deutsch-dänische Fernfahrt für Motorräder und Wagen ge-  
langt in der Zeit vom 18. bis 21. Juni gemeinsam durch den  
Motorradklub von Deutschland, den Lauf Motor Klub und den  
Hans Stitts Motor Klub zur Durchführung.  
Die Auslieferung der Fahrt ist im wesentlichen dieselbe wie im  
Vorjahre, jedoch wird mit der Hauptfahrt noch eine Jubiläumsfahrt  
des Hans Stitts Motor Klub verbunden, die eine Zweiteilung der  
Strecke zur Folge hat. Die Teilnehmer an der gegenwärtigen Fahrt  
die circa 2200 Kilometer lange Strecke Dresden—Gamburg—Gamborg  
—Berlin—Leipzig—Dresden—Görlitz—Breslau (6 Stunden Zwangs-  
aufenthalt) —Frankfurt a. O.—Stettin—Stralsund—Rügen—Kiel—  
Düdenau zurücklegen, während die Teilnehmer der Jubiläumsfahrt  
den gleichen Weg bis Berlin einschlagen, von dort aber nach einem  
24stündigen Aufenthalt den Rückweg über Frankfurt a. O. antreten,  
wo sie wieder mit der ersten Abteilung zusammenfinden, und im  
ganzen nur circa 1500 Kilometer zu fahren haben. Da die Fahrt  
international ausgerichtet ist, erwartet man eine große Teilneh-  
merzahl und rechnet besonders mit der Teilnahme der erfolgreichsten  
D. V. Fahrer.

### Jad Dempsen im Lunapart

Dempsen wird am 4. Juni im Lunapart auftreten. Er bringt außer  
zwei amerikanischen Trainingspartnern noch einige fran-  
zösische und englische Boxer mit, deren er sich zu seinen  
Trainingsvorführungen bedient. Dempsens Erscheinen in Berlin ist  
im Interesse, als es das erste öffentliche Auftritte  
des Weltmeisters in Europa ist.

### Das offene Geheimnis



### mit knusprigen Makronen

Der reine Mandelduft und der zarte Marzipan-  
geschmack machen diesen Pudding zum Liebling  
aller Feinschmecker und zu einem wirklichen

### MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING

